

Versandhandel zerstört Strukturen der Arzneimittelsicherheit Symposium der Uni Bonn diskutiert über Gesundheitsgefährdung

Bonn, 11. Okt. 2007 – Der Versandhandel mit Arzneimitteln untergräbt die Sicherheitsmechanismen, die für die Abgabe von Medikamenten an Patienten vorgesehen sind. Die Politik muss sich einer Generaldebatte stellen, ob der Verbraucherschutz durch eine de facto immer öfter umgangene Apothekenpflicht weiter ausgehöhlt werden soll. Dies fordert Lutz Tisch, Geschäftsführer für Apotheken-, Arzneimittel- und Berufsrecht der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände, auf dem heutigen Symposium „Versandhandel – Fortschritt der Arzneimittelversorgung oder Gesundheitsgefährdung?“ der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn.

Was der Gesetzgeber beim Versandhandel für verzichtbar halte, könne auch in der ortsgebundenen Arzneimittelversorgung nicht gefordert werden, warnt Tisch. „Die durch Gerichtsurteile zugelassene Kooperation von Versandhändlern und Drogerien schafft eine Beliebigkeit von Arzneimittelübergabestellen und pervertiert somit weitgehend die Apothekenpflicht.“ In seinem Vortrag fordert der ABDA-Geschäftsführer ein klares Bekenntnis der Politik zur Korrektur dieses Misstandes.

Über die Ergebnisse von Testkäufen im Internet berichtet Astrid Kaunzinger, Abteilungsleiterin des Zentrallaboratoriums Deutscher Apotheker, auf dem Symposium: Das Haarwuchsmittel Propecia wurde bei 24 „auffälligen“ Versandhändlern bestellt, von denen 12 Anbieter lieferten. In allen Fällen wurde das verschreibungspflichtige Medikament ohne Vorlage eines ärztlichen Rezeptes versendet. Unter 14 Lieferungen befanden sich 6 Fälschungen, darunter 4 Präparate ohne Wirkstoff. Bei weiteren 2 Packungen war ein Mindergehalt und mangelhaftes Freisetzungsverhalten feststellbar. Die Fälschungen waren visuell kaum vom Original zu unterscheiden.

Diese Pressemitteilung und weitere Informationen finden Sie unter www.abda.de

Kontakt:

Christian Splett, Referent Wirtschaftspresse

Tel.: 030 40004-137

E-Mail: c.splett@abda.aponet.de

BVDVA.DE

Bundesverband Deutscher Versandapotheken

Deutsche Versandapotheken Vorbild für Europa Verband mahnt Standesvertretung zur Sachlichkeit

11.10.2007 | 09:00 Uhr

Bonn (ots) - "Deutsche Versandapotheken sind Vorbild für die Etablierung europäischer Standards im Arzneimittelversand", erklärte der Vorsitzende des Bundesverbands Deutscher Versandapotheken (BVDVA), Johannes Mönter anlässlich des Symposiums der Universität Bonn "Arzneimittelversandhandel - Fortschritt oder Gesundheitsgefährdung?" Mönter nahm Bezug auf das Ministerkomitee des Europarates, das im September eine "Entschließung über bewährte Methoden für den Versandhandel mit Medikamenten" festlegt hatte. Da immer mehr Mitgliedsstaaten des Europarates den Arzneimittelversandhandel zuließen, sei die Etablierung verbindlicher Standards notwendig, heißt es in einer Presseerklärung des Europarates.

In seiner Begründung hatte der Rat geschrieben, Kunden verlangten nach praktischen Möglichkeiten, um in den Besitz benötigter Medikamente zu gelangen. Dabei müssten sie jedoch Vertrauen in die Qualität der gelieferten Medikamente haben können. Ferner heißt es in der Pressemitteilung: "Eine überall gültige und übereinstimmende Anwendung bewährter Methoden im Versandhandel durch alle Mitglieder der Verteilerkette ist eine notwendige Voraussetzung dafür, eine Beeinträchtigung der Patientensicherheit und der Qualität der gelieferten Medikamente durch illegale und minderwertige Ware zu verhindern."

Die deutschen Versandapotheken erfüllten die Forderungen der Europarat-Resolution, erklärte Mönter. Forderungen wie zum Beispiel die sichere und nachvollziehbare Auslieferung der bestellten Arzneien, die Einhaltung der Rezeptpflicht und die pharmazeutische Beratung in der Sprache des Bestellers, seien etablierte Standards in Deutschland. Auch die Forderung, dass ein Apotheker namentlich und mit der Postanschrift im Impressum auf der Webseite der Versandapotheke genannt sein müsse, sei in Deutschland längst Pflicht. Mönter: "Die deutsche Gesetzgebung hat mit der Zulassung des Arzneimittelversandhandels im Jahr 2004 die Kriterien für die Patienten- und Arzneimittelsicherheit so fest im Gesetz verankert, dass sie Vorbild für Europa sind." Daher erhielten die Kunden von zugelassenen, deutschen Versandapotheken keine Arznei-Fälschungen. Bei der aktuellen Diskussion über gefälschte Arzneien werde vorsätzlich vergessen, dass deutsche Versandapotheker stationäre deutsche Apotheken seien, die von den Behörden überwacht und permanent kontrolliert würden. "Das ist gut und richtig so", sagte er. Denn alles, was der Patientensicherheit diene, sei im Sinne der Versandapotheker.

Der Verband investiert erhebliches Engagement in die Patientensicherheit, so der Vorsitzende. Das Gütesiegel "Sichere Versandapotheken" sei aus diesem Grunde entwickelt worden. Mit diesem ovalen Emblem, welches auf den Webseiten zugelassener Versandapotheken implementiert ist, können die Verbraucher sichere

Versandapotheken erkennen.

"Wir erfüllen die Forderungen des Europarates und bieten unsere Unterstützung auch zur Etablierung sicherer Standards in anderen Ländern an", sagte Mönter.

An die Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA) appellierte er, die Diskussion zu versachlichen. Die permanenten, unsachlichen Angriffe der Standesvertretung gegen den Arzneimittelversandhandel insgesamt, verunsichere die Verbraucher und schade seriösen Versandapotheken, die so mit illegalen Anbietern "in einen Topf geworfen" würden. "Wir glauben an den mündigen Patienten, der durchaus in der Lage ist, seriöse Anbieter von unseriösen zu unterscheiden," erklärte der Verbands-Chef.

Ein entsprechendes Merkblatt hierzu können die Verbraucher unter www.bvdva.de abrufen. Die Presseinformation des Europarates finden Sie unter: http://www.presseportal.de/go2/coe_presseinfos_2007

Originaltext: BVDVA Bundesverb. dt. Versandapotheken
Digitale Pressemappe: <http://presseportal.de/pm/43693/>
Pressemappe via RSS: feed://presseportal.de/rss/pm_43693.rss2

Pressekontakt:
Kerstin Kilian
Tel. : 05258 / 991113
Mobil: 0170 / 2824620
E-Mail: info@bvdva.de
www.bvdva.de



Symposium in Bonn Versandhandel ist Einfallstor für Arzneimittelfälschungen 12.10.2007 | 11:10 Uhr

Bonn (ots) - 12. Okt. 2007 - Arzneimittelfälschungen, die oft über unseriöse Internet- und Versandhändler vertrieben werden, sind eine ernste Bedrohung für die Gesundheit von Patienten. Während Einigkeit über das Ziel eines höchstmöglichen Verbraucherschutzes herrscht, unterscheiden sich jedoch die Meinungen über die dafür notwendigen Maßnahmen auf dem Vertriebsweg. Unter dem Motto "Versandhandel - Fortschritt der Arzneimittelversorgung oder Gesundheitsgefährdung?" ging gestern ein Symposium der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn zu Ende.

Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen zieht ein Verbot des Versandhandels mit verschreibungspflichtigen Arzneimitteln in Betracht. In anderen Vorträgen und Diskussionsbeiträgen wurden ebenfalls Maßnahmen verlangt, um den präventiven Verbraucherschutz zu gewährleisten und Arzneimittelfälschungen zu verhindern. So kam die Frage auf, ob nicht der Versandhandel per se die Strukturen der Arzneimittelsicherheit und der Apothekenpflicht aushöhle. Zudem hieß es, dass der Versandhandel aus dem Ausland kaum kontrollierbar und Strafverfolgung dort kaum durchführbar seien.

Organisator des Symposiums war Harald Schweim, Inhaber des Lehrstuhls "Drug Regulatory Affairs" der Universität Bonn. Er hatte Vertreter von diversen Institutionen eingeladen, die sich mit Fragen des Versandhandels sowie der davon beeinträchtigten Arzneimittelsicherheit befassen. Dazu zählen u.a. die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen, das Bundeskriminalamt, das Zentrallaboratorium Deutscher Apotheker und die ABDA - Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände.

Diese Pressemitteilung und weitere Informationen finden Sie unter www.abda.de

Originaltext: ABDA Bundesvgg. Dt. Apothekerverbände
Digitale Pressemappe: <http://presseportal.de/pm/7002/>
Pressemappe via RSS: [feed://presseportal.de/rss/pm_7002.rss2](http://presseportal.de/rss/pm_7002.rss2)

Pressekontakt:
Christian Splett, Referent Wirtschaftspresse
Tel.: 030 40004-137
E-Mail: c.splett@abda.aponet.de